

Pred 3,1-15 Alles hat seine Zeit

31. Jan. 2023 - Altjahresabend (Silvester) - Tennenbronn & Lorenzkirche/St.
Georgen

Die Zeit diese Jahres 2023 ist fast abgelaufen. Die Zeit des neuen Jahres 2024 kommt in wenigen Stunden.
Von Zeit zu Zeit lohnt es sich innezuhalten.
Ich glaube nicht, dass die Zeit alle Wunden heilt. Aber es ist an der Zeit, meine Zeit in Gottes Hände zu legen. Die vergangene Zeit und die kommende. Und gerade auch das Jetzt.

Es gibt sie, die schönen Momente:
Zwischen Backwaren- und Gemüseregal kommt es zu einem netten Gespräch.
Ich erhalte eine E-Mail. Eine mir wildfremde Frau bedankt sich für eine Andacht, die sie am 2. Weihnachtstag gelesen hat.
Ich bekomme ein Dankschreiben von einer Trauerfamilie.
Uns schickt jemand eine Ermutigung.
Eine andere Person versüßt mein Leben mit einem Schokoladengruß.
Wir sind heute Abend bei lieben Freunden eingeladen.
Alles hat seine Zeit. O, ja!
Es gibt sie, die schönen Momente.
Sie leuchten auf in den Zeiten, in denen wir leben.

In den Zeiten, in denen wir leben:
Ich höre Kriegsnachrichten und sehe Bilder aus der Ukraine und dem Gazagebiet. Bilder, die ich gar nicht sehen will.
Die Daten zum Klimawandel kleben sich mir an.
Der Hunger in der Welt und die Migrationsbewegungen beschäftigen mich.
Ich höre Hassparolen. Von vermeintlichen Befreiungskämpfern für ihre Weltanschauung, auch wo mich ein Autofahrer rechts überholt und mich ausbremst.

In den Zeiten, in denen wir leben nehme ich auch das Leid wahr:
 wo ein nahe stehender Mensch gestorben ist
 wo eine Krankheit, sich als chronisch erweist
 wo jemand sich einsam fühlt.
Alles hat seine Zeit. O, weia!

Wie kommen wir gut durch die verschiedenen Zeiten unseres Lebens?

Der Prediger schreibt: „Das Beste, was der Mensch tun kann, ist, sich zu freuen und sein Leben zu genießen, solange er es hat.“ (Pred 3,12 GNB)

Der Haken dabei: Freude und Zufriedenheit kommen nicht von alleine.

Das weiß auch der Prediger. Er fährt fort: „Es ist ein Geschenk Gottes, wenn jemand isst und trinkt und sich über die Früchte seiner Arbeit freuen kann.“ (V. 13)

Ich sehe um mich herum ein Streben nach Gottes Gaben: nach Gesundheit und Erfüllung, nach Segen und Wohlstand, nach Zungenrede und Heilungswundern.

¿ Beten wir, dass Gott es uns schenkt, dass wir zufrieden essen und trinken und von den Früchten unserer Arbeit leben?

¡ Beten wir, dass Gott es uns schenkt, dass wir zufrieden essen und trinken und von den Früchten unserer Arbeit leben!

Wer glücklich leben will, muss Gottes Führung und Platzanweisung, Gottes Weg und Chancen akzeptieren. So die Position des Predigers.

Für uns bedeutet das. Ich lebe jede Phase meines Lebens bewusst und lasse ihre schönen und schwierigen Seiten zu. Ich akzeptiere möglichst die Prägung in meiner Kindheit und Herkunftsfamilie, auch wenn manches Narben hinterlassen hat. Ich stehe zu den Entscheidungen meiner Jugend, auch wenn ich Fehler gemacht habe. Ich nehme die Herausforderungen des Erwachsenenseins an: die Freude und Last der Elternschaft oder des Alleinlebens. Den Stress, Frust

und Erfolg des Berufs. Und ich bin bereit, auch das Alter mit seinen Freuden und Lasten zu akzeptieren, auch wenn manches beschwerlicher wird.

Ich gehe diesen Weg der Annahme, weil ich darauf vertraue, dass Gott bei mir ist. Das ganze Leben lang. Als guter Hirte leitet er mich auf rechter Straße, bereitet vor mir einen Tisch.

Wir bewegen uns in unserer Zeitzone. Unser Leben hat einen Zeitrahmen. Manchmal blicken wir eine gewisse Zeitspanne lang durch ein Zeitfenster und wie im Zeitraffer geht es auch schon weiter.

Was *Gott* tut, besteht für ewig.

Was er tut?

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, damit er uns loskaufe und wir als Kinder - und Erben - angenommen werden. (Gal 4,4+5)

Das tut Gott. Sein Tun gilt für alle Zeit.

Lasst uns keine Zeit verlieren! Nehmen wir uns die Zeit, das, was Gott für uns tut, was er mit uns vorhat, aufzunehmen! Nicht nur von Zeit zu Zeit, sondern allezeit möchte ich das nachbuchstabieren und in mein Leben hineinwirken lassen: Ich bin Gottes Kind. Jesus hat mich befreit. Er ist bei mir.

Es wird gesagt: Die Kirche habe schon bessere Zeiten gesehen. Dann ist es höchste Zeit sich dem zuzuwenden, womit Gott die Zeit erfüllt hat, womit er unser Leben erfüllen will, unsere Gemeinde: mit dem eingeborenen Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ (Joh 1,16)

Wir stehlen Gott gewiss nicht die Zeit, wenn wir uns täglich Zeit für ihn nehmen. Vielmehr bringt es sein Licht in unsere Zeit, wenn wir uns auf ihn ausrichten. Wenn wir beten und Bibel lesen, oder auch anders rum: wenn wir Bibel lesen und beten.

Wir stehlen Gott nicht die Zeit, wenn wir ihn loben und ihm danken.

In solchen Zeiten, wir nennen sie oft die „Stille Zeit mit Gott“, entdecke ich Wahrheiten und Zusagen wie diese:

„Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben.“ Röm 5,6

Weiter: „Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ Röm 8,18

Und bis dahin: „Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden. 1Kor 4,5

In meiner stillen Zeit höre ich

„Denn er spricht: ‚Ich habe dich zur willkommenen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.‘ Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ 2Kor 6,2

„Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Gal 6,10

„und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.“ Eph 5,16

Es lohnt sich, wenn du dir Zeit nimmst für Gott.

Es lohnt sich, wenn du deine Zeit in seinen Händen weißt.

Amen